

Ref. Kirche Grüşch Fanas Valzeina, 16.02.2022, Sonntag: Septuagesimä

Predigt zu Kohelet/Prediger 7,15-18 - Gehalten von Seraina Raymann in Grüşch

Kohelet/Prediger 7,15-18 Basis Bibel

### Maß halten – der goldene Mittelweg

Beides habe ich beobachtet in meinem Leben,  
das rasch vorüberzieht:

Da ist ein gerechter Mensch.

Der kommt ums Leben, obwohl er die Gebote befolgte.

Und da ist ein ungerechter Mensch.

Der hat ein langes Leben, obwohl er Böses tat.

Darum rate ich dir:

Sei nicht übertrieben gerecht

und bemühe dich nicht, überaus klug zu sein!

Warum willst du dich selbst zerstören?

Handle aber auch nicht allzu gottlos,

und tu nicht so, als wärst du dumm!

Warum willst du vor deiner Zeit sterben?

Man sagt: »Gut ist es, wenn du das eine anpackst  
und auch von dem anderen deine Hand nicht lässt.«

Denn wer Gott ernst nimmt, dem gelingt beides.



## Predigt

Liebe Gemeinde

Kennen Sie das auch? Sie sind im Auto unterwegs und unter Zeitdruck, und dann haben Sie eine:n langsamen Autofahrer:in vor sich, und leider gibt es genau dann keine Möglichkeit zu überholen, sei es, weil Sie auf einer Landstrasse unterwegs sind oder es gerade aus einem anderen Grunde nicht geht? – Da kann man sich auch mal sagen, ich bin benachteiligt, kann jetzt nicht überholen, damit ich noch rechtzeitig ankommen kann ...

Ich bin zurzeit oft und länger mit dem Auto unterwegs und da trifft man alle möglichen Fahrer:innen. – Nun, man könnte auch sagen, wenn man früher losgefahren wäre, würde das auch nicht so viel ausmachen. Doch man ist heute oft unter Zeitdruck, um von A nach B zu kommen, und hält sich nicht so genau an die Regeln. Besonders bei den Geschwindigkeitsbeschränkungen auf der Autobahn nehme ich, wie viele Schweizer:innen, es nicht so genau und fahre auch mal ein wenig schneller.

Beim Reisen, ganz egal, ob man jetzt mit dem Auto, öffentlichen Verkehrsmitteln, Motorrad, Velo oder auch Trotti unterwegs ist, gibt es Regeln zu beachten und es gibt Situationen, in denen es einem dienlicher ist, diese nicht allzu genau zu nehmen. Achtung, ich will betonen, dass die Verkehrsregeln ihren Sinn haben und es in den allermeisten Situationen richtig ist, diese genau einzuhalten.

Was hat der Strassenverkehr bzw. allgemein der Verkehr mit unserem heutigen Predigttext zu tun?

In unserem Predigttext kommt eine Spannung zur Geltung, die wir oft im Leben erleben. Was ist nun in der jetzigen Situation das Richtige oder Gute, das wir tun sollten oder das uns am besten dient? Sie merken schon, es geht heute um das persönliche Leben und im Buch vom Kohelet bzw. Prediger geht es um Lebensweisheiten.

Ich möchte Ihnen noch einige grundlegende Hinweise zu diesem Text geben, da das Koheletbuch, oder auch Prediger genannt, eher unbekannt ist. Das Buch Kohelet hat das Thema Freude im Fokus und gleichzeitig zeigt es uns auf, dass unser Leben wie ein Windhauch ist, und stellt da Fragen an uns und unsere Prioritäten, z. B. auch zum Umgang mit der Zeit in Kapitel 3.

Wenn man unseren Predigttext zusammenfassen möchte, könnte man sagen: Wenn wir uns nicht verbissen an die Regeln und Gesetze halten und auch mal über die Regeln und Grenzen hinwegsehen, dann ist es genau richtig. Aber ist das wirklich so einfach? – Dann könnte ich jetzt aufhören und wir alle wüssten, wie wir uns in jeder Situation zu verhalten hätten. – Sie merken, ich glaube nicht, dass es so einfach ist, denn wann soll ich mich an die Gesetze/Regeln halten und wann erfordert die Situation eine Regelübertretung oder eine Grenzüberwindung? Diese Frage kann und will ich nicht abschliessend beantworten, denn das muss/darf jede:r selbst von uns finden.

Wenn wir das Leben Jesu auf der Erde betrachten, dann stellen wir fest, dass selbst Jesus Christus Grenzen überschritten hat, um aufzuzeigen, was wichtig und richtig ist. Er hat mit der Frau am Jakobsbrunnen gesprochen, obwohl sie eine Frau und eine Ehebrecherin war. Das war für einen Juden damals alles andere als eine angepasste Handlung. In dieser Geschichte hat Jesus gesellschaftliche und religiöse Grenzen überschritten.

Der Predigttext aus Kohelet 7 beobachtet erst das alltägliche Leben und zieht dann den Schluss, den wir alle auch erfahren, nämlich: Es gibt keinen Tun-Ergehen-Automatismus. Ich meine damit, dass es den Menschen nicht automatisch gut geht, die sich vorbildlich verhalten, Gutes tun und anderen helfen. Andererseits kann man auch nicht sagen, dass je wilder und «gesetzloser» man sich verhält, es einem besser geht.

In der neutestamentlichen Lesung haben wir ja von den zehn Arbeiter:innen im Weinberg gehört, und da waren diejenigen der Arbeiter:innen nicht zufrieden mit dem Lohn, die vom Morgen früh bis abends spät gearbeitet haben und den gleichen Lohn erhalten haben wie diejenigen, die nur eine Stunde gearbeitet haben. Diese Geschichte stellt unseren Sinn für Gerechtigkeit in Frage.

Unser Gerechtigkeitssystem entspricht nicht zwingend demjenigen von Gott. Doch die Arbeiter:innen im Weinberg haben alle den Lohn bekommen, der im Vorfeld abgemacht wurde. Alle haben zur Ernte beigetragen, egal wie viel Anteil sie beigetragen haben, sie haben beigetragen und das ist das, was zählt.

Unser Predigttext sagt uns, dass das System Tun-Ergehen nicht automatisch eintrifft. Wenn wir Gutes tun, uns anstrengen usw., bedeutet es eben nicht, dass es uns dann einfach gut gehen wird oder wir erfolgreich sind. Wir denken

doch: Da habe ich mich besonders angestrengt, jetzt habe ich dies oder das wirklich verdient und bekomme es dennoch nicht. Umgekehrt funktioniert es auch nicht, dass wenn man Böses tut, es einem dann direkt schlecht geht.

Heute endet die Ski-Weltmeisterschaft im Saalbach-Hinterglemm in Österreich. Doch wussten Sie, dass parallel, also vom 4. bis 11.2.25, die Para-Ski-Weltmeisterschaft in Maribor in Slowenien stattfand? Ich habe das nur am Rande mitbekommen. Bei der Para-Ski-Weltmeisterschaft gelten unterschiedliche Regeln für die Athlet:innen, denn sie haben ganz unterschiedliche Voraussetzungen. Das mag auf den ersten Blick ungerecht wirken, trägt aber zu einer faireren Beurteilung bei, wenn man mehrere Aspekte berücksichtigt und nicht nur die Abfahrtszeiten. Für die Schweiz hat Robin Cuče die Silbermedaille im Slalom an eben dieser Para-Ski-WM geholt. An diesem Beispiel zeigt sich für mich gut, dass es auch auf die Situation ankommt und Gerechtigkeit nichts mit einer totalen Gleichbehandlung zu tun hat.

Was soll man denn jetzt machen, wenn sich gutes Verhalten nicht zu 100 % lohnt? Das Leben ist kein Automatismus, der genau nach Schema F funktioniert. Man kann beim Gutes tun auch übers Ziel hinausschiessen, wenn man etwas extra gut machen will. Hier erinnert unser Predigttext daran, dass es gut ist, nach dem Guten zu streben, z. B. sich für Menschen in Not, für die soziale Gerechtigkeit einzusetzen und für andere da zu sein. Jedoch kann man vor lauter Gutes tun sich selber vergessen und das tut uns nicht gut. Denn wer ständig gibt und nicht auftankt, derjenige brennt aus. In unserer Gesellschaft sind Burn-outs bzw. die Erschöpfungsdepressionen ein grosses Thema.

Es geht darum, dass man die Mitte findet zwischen dem Streben nach Gutem und dem auch mal Seinlassen, und dabei gottesfürchtig bleibt, ist man laut dem Predigttext auf einem guten Weg. Was heisst denn gottesfürchtig sein? Gottesfürchtig sein heisst, dass man Gott Respekt und Ehre gibt. Wenn Sie das tun, also wenn Sie Gott Respekt und Ehre geben, dann finden Sie sich im Leben zurecht. Oder anders gesagt: Dann haben Sie den goldenen Mittelweg gefunden.

Zusammengefasst kann man sagen: Wenn man sich an Gott orientiert, also Gott ehrt und Jesus Christus als Vorbild nimmt, dann kann man die goldene Mitte fürs Leben finden. Daraus kann man den guten Mix zwischen dem Streben nach Gutem und es einfach mal gut sein lassen bzw. auch mal richtig geniessen. Vielleicht heisst das auch, nicht immer alles ganz so ernst zu nehmen, auch sich selber nicht. Letztendlich gilt Gnade vor Recht.

«Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.» Amen!